Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

53. Jahrgang.

№ 78. Sonnabend, den 7. Juli **1906.**

Holzversteigerung auf Eibenstocker Staatsforstrevier.

In Grüner's Gasthof in Schönheiderhammer

Mittwoch, den 11. Juli 1906 von mittags ½1 Uhr an

286	fichtene	**Stämme**	11—15 cm	Mittenst.,	11—26 m lang, in den Abt. 7, 77 u. 78 (Kahlschläge), 19, 22, 33, 34, 36, 37, 45, 46, 59, 60, 66 u. 67 (Schneebrüche).
490	„	„	16—19 „	„	
592	„	„	20—36 „	„	
9592	„	**Klötzer**	7—15 „	Oberst.,	3—4 m lang.
3221	„	„	16—22 „	„	
604	„	„	23—50 „	„	
25	„	**Derbstangen**	10—15 „	Unterst.,	11—14 m lg.,
46 rm	„	**Nutzknüppel,**	261 rm	fichtene	**Brennknüppel,**
134,5 „	„	**Brennscheite,**	224 „	„	**Aeste,**

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben.

Eibenstock, am 5. Juli 1906.

Kgl. Forstrevierverwaltung. **Kgl. Forstrentamt.**

Politischer Wochenbericht.

Jubel und Freude ist im Hohenzollernhause eingezogen. Aber nicht dem Hohenzollernhause allein, nicht nur dem jungen Paare, das dereinst berufen ist, die deutsche Kaiserkrone zu tragen, ist Glück und Heil widerfahren, sondern dem gesamten deutschen Volke, das unter dem Zepter Kaiser Wilhelms II. in ruhiger Sicherheit den Segen des Friedens genießt, und zugleich jedem deutschen Herzen, das auf dem weiten Erdenrund an der Treue zum Vaterlande festhält und sein Leid und seine Freuden mitempfindet. Dem jugendlichen Kronprinzen des deutschen Reiches ist ein Sohn geboren worden, ein Knäblein, das unter dem göttlichen Schutze blühen und reifen möge zum stattlichen Manne, damit es zum Segen des Volkes fähig werde, das schwere Amt ganz zu erfüllen: Ein Führer und Schirmherr der Nation zu werden, in Weisheit und Tüchtigkeit zu walten, das Erbe der Väter zu hüten und zu mehren. „Der Fürsten Häupter glänzen erhellt, und Aurora berührt sie mit den ewigen Strahlen als die ragenden Gipfel der Welt.“ Auch auf dem Haupte des jungen Prinzen, der jetzt geboren wurde, liegt ein besonderer Schimmer; denn er soll dereinst der Herrscher eines mächtigen Volkes, der Führer im Kampfe, die Schutzwehr in Gefahren, der Hort der Bedrängten, die Stütze der Wankenden sein, tausend Hoffnungen richten sich an ihm empor, und aus Millionen Herzen steigen Gebete um das Glück seiner Zukunft zum Himmel. Die Friedensklänge der Glocken uud der Donner der Kanonen mischen sich nach altem Brauche beim Eintritt durch die Pforte des Lebens zur Begrüßung eines Hohenzollernprinzen: eine ernste Symbolik. Denn auch das Leben eines Fürsten gleitet nicht dahin auf ebenen, stets sonnenbeglänzten Bahnen, sondern auch ihm sind Kämpfe beschieden, und der Schützer des Friedens muß zugleich das Schwert an der Seite tragen. So möge denn der jüngste Sproß des Hohenzollernhauses, unter dessen kaiserlicher Herrschaft das deutsche Reich zu neuer Blüte und achtunggebietender Macht gelangt ist, heranwachsen, seinen erlauchten Eltern und Großeltern zur Freude, der Nation zu einer glücklichen Zukunft! Gott segne den jungen Prinzen, den künftigen deutschen Kaiser! Gott segne das junge Paar, aus dessen Liebesbunde er entsprang! Gott segne und schütze das ganze Hohenzollernhaus! —

Der Besuch der deutschen Zeitungsvertreter in London, der auf eine Einladung des „Englisch-deutschen Freundschaftskomitees“ erfolgte, ist mit einer Kette glänzender Festlichkeiten in harmonischer Weise verlaufen. In den Reden und Ansprachen, die ausgetauscht wurden, klang stets der Gedanke vor, daß die britische und deutsche Nation keinen ernsthaften Grund hätten, einander feindlich gesinnt zu sein, und daß das Erscheinen deutscher Journalisten in England, ihr Bekanntwerden mit den dortigen maßgebenden Persönlichkeiten, mit Einrichtungen und Anschauungen dazu beitragen möchte, die Wege zu gegenseitiger Annäherung zu ebnen. Aehnliche Anschauungen haben auch die meisten einflußreichen englischen Zeitungen zum Ausdruck gebracht. Gegenüber der Besorgnis der „Times“, daß durch den Besuch der deutschen Presse die französisch-englischen Beziehungen gelockert werden könnten, hob sehr zutreffend der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich bei einem vom Lord Mayor gegebenen Lunch hervor, daß wenn man den Erfolg erreichte, beide Völker einander näher zu bringen, ein solches Resultat vielleicht die stärkste Gewähr für den europäischen Frieden bilden würde, ohne dabei im geringsten den Freundschaften Einhalt zu tun, welche jeder von beiden Teilen mit anderen Völkern etwa geschlossen habe oder noch zu schließen wünsche.

Die italienischen Kammern haben einen Gesetzentwurf betreffend die Konversion der italienischen Rente angenommen, und zwar soll diese große Transaktion sofort durchgeführt werden. Es handelt sich um 8 Milliarden Lire 5- und 4proz. Renten, die in eine Schuld umgewandelt werden sollen, welche bis 1912 mit $3\frac{3}{4}$ und von da an mit $3\frac{1}{2}$ v. H. zu verzinsen sein wird. Die Transaktion stellt einen wichtigen finanziellen und moralischen Erfolg dar. Die Ersparnisse, die der Staat macht, sind beträchtliche. Ihre Last wird in erster Linie von den italienischen Kapitalisten getragen werden, da, wie bekannt, in den letzten Jahren ein sehr starker Rückfluß italienischer Rente aus dem Auslande stattgefunden hat. Daß Italien unter Mitwirkung der internationalen Bankwelt bei dem jetzigen steifen Geldstand an die Durchführung einer solchen Transaktion zu denken vermag, stellt einen moralischen Erfolg des wirtschaftlich aufblühenden Landes dar, der nicht minder wichtig ist.

Die innere Lage in Rußland ist noch immer sehr ernst. Tag für Tag richtet die Duma ihre Anklagen gegen die bestehende Regierung; eine Interpellation folgt der anderen, und die Tonart, in der nicht nur die Linke, sondern die Majorität des Hauses gegen die Regierung spricht, wird zusehends schärfer. Dieser bedauerliche Gegensatz hindert das gedeihliche Fortschreiten der notwendigen Reformarbeit, die Regierung und Duma in Angriff genommen hatten, und in deren Mittelpunkt die Agrarfrage steht. Gleichzeitig fehlt es nicht an Meldungen, welche von Gärungen in verschiedenen Teilen von Heer und Flotte zu berichten wissen. Diese Gärungen haben nun auch die Garde ergriffen, und der Zar hat das Bataillon, das seinen Namen trägt, zur Linie degradieren müssen. Dieses Vorkommnis ist jedenfalls das bedenklichste Moment in der inneren Lage Rußlands während der letzten Woche.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Berlin, 4. Juli. Ein nationaler Festtag — das war die Signatur in den sonnendurchglühten Straßen der Reichshauptstadt am heutigen Vormittag, nachdem die Kunde von der Geburt des Thronerben eingetroffen war und wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund ging. Oeffentliche und private Gebäude ohne Zahl prangten flugs im Flaggenschmuck, Offiziere in Gala eilten durch die Straßen, von allen Seiten wogte der Menschenstrom den historischen „Linden“ zu — kurz, es herrschte eine Bewegung, eine unruhige Stimmung, daß über die scharenweise in der Friedrichstadt lustwandelnden heimflüchtigen Russen eine bange Erinnerung an die Vorgänge an der Newa, Moskwa u. s. w. gekommen sein mag. Seit erdenklichen Zeiten ist die Nachfrage nach dem „Reichsanzeiger“ nicht so ungestüm gewesen, wie die nach der heutigen, die Geburt des Thronerben kündenden Sonderausgabe. Telephonanschluß zu erhalten, hielt um die Mittagszeit überaus schwer. An den öffentlichen Fernsprechstellen, in Zigarrengeschäften, Restaurationen — überall standen froh gestimmte Leute, das noch druckfeuchte Zeitungsblatt in der Hand, um die Freudenbotschaft weiterzugeben. Am Nachmittag wurde rüstig Hand angelegt zu Vorbereitungen für eine festliche Illumination zu patriotischen Feiern, wie die rege Nachfrage nach Büsten des Kronprinzenpaares erkennen ließ. Und die politischen Bemerkungen, die aus den Straßengesprächen herausklangen? Nun, sie spiegelten das nationale Empfinden in einer Stärke wieder, daß über die unveränderte Festigkeit des Bandes der Treue, das sich um die Nation und das Haus Hohenzollern schlingt, kein Zweifel sein kann. Die „Voss. Ztg.“ trifft den Nagel auf den Kopf, wenn sie schreibt: „Die Anhänglichkeit an die Dynastie wurzelt so tief im Volke, daß auch bei Irrungen der Politik der republikanische Gedanke bei der überwältigenden Mehrheit keinen Boden gewinnen kann.“ So ist es in der Tat. Der Ausdruck freudiger Teilnahme des Volkes an dem Ereignis, durch das die Thronfolge des Hauses Hohenzollern wiederum in der dritten Generation gesichert ist, trägt das Gepräge der Wahrhaftigkeit.

— Am 1. Mai reiste der Anarchist August Rosenberg von Amerika nach Hamburg ab. Der deutschen Regierung ging aus Seattle, dem Wohnsitze Rosenbergs, ein Warnungsschreiben zu, da dem Rosenberg die Absicht eines Attentats auf den deutschen Kaiser zuzutrauen sei. Die Reichsregierung setzte davon den deutschen Konsul in Washington in Kenntnis, der eine Haussuchung in Seattle in dem von dem Anarchisten bewohnten Hause veranlaßte. Es wurde eine vollständige Einrichtung zur Herstellung von Bomben und Höllenmaschinen, sowie ein Vorrat von 200 Flaschen mit Säuren und Sprengstoffen vorgefunden.

— Se. Maj. der König von Sachsen hielt am Mittwoch in Hamburg beim Stapellauf des neuen Dampfers „König Friedrich August“ der Hamburg-Amerika-Linie eine Ansprache.

— In erstaunlicher Weise mehrt in Deutsch-Südwestafrika sich die Einwanderung von Landwirten aus der Heimat, die hier eine neue Heimat aufbauen wollen. Mit Kind und Kegel, meist mit wenig Geld, dafür aber mit Vertrauen auf ihre gesunden Arme und mit Lust zur Arbeit, so ziehen sie ins Innere und werden gut aufgenommen. Zuchtvieh stellt die Regierung, das Land zu liberalen Bedingungen gleichfalls, Wasser wird erschlossen mit Dynamit und — Wünschelrute, letzteres schafft Herr von Uslar. Es liegt Methode in dem Programm der Regierung zum Wiederaufbau der vernichteten Farmwirtschaft, man hat Vertrauen zum Gouverneur, der es als ernste Pflicht ansieht, das neu zum Leben zu bringen, was die Wut der Aufständischen vernichtete.

— Abraham Morris, einer der Hottentottenführer, die noch gegen unsere Truppen in Südwestafrika im Felde stehen, soll, wie Oberst v. Deimling im Reichstage sagte, aus der Provinz Posen stammen, wo sein Vater Rabbiner gewesen sei. Dem wurde bald widersprochen und gesagt, Morris sei der Sohn eines alten schottischen Händlers Morris und einer Hottentottin. Nun schreibt im Gegensatze dazu Maximilian Harden in der „Zukunft“: Oberst von Deimling hat im Reichstage erzählt, der Hottentottenführer Abraham Morris sei der aus Posen gebürtige Sohn eines Rabbiners. Das klang wie ein Märchen; scheint aber wahr zu sein. Ein englischer Agent, der auf den Namen Lehmann Cohn hört, hat berichtet: „Ich kenne Morris persönlich, war oft, auch in London, mit ihm zusammen und kenne auch seinen Vater. Der war Rabbiner in der Provinz Posen und kam von dort nach London, wo ihm dann dieser Sohn geboren wurde. Abraham lief als vierzehnjähriger Junge von Hause fort, nahm zuerst auf einem Kauffahrteischiff Dienst, brannte nach drei Jahren durch und tauchte später in Südafrika auf. Er diente in britischen Regimentern und hatte es 1900 bis zum Wachtmeister gebracht. Im Burenkrieg focht er denn auch auf englischer Seite, zeichnete sich durch verwegene Patrouillenritte aus und leistete besonders während der Belagerung von Mafeking unter Baden-Powell gute Dienste. Dafür wurde er reichlich belohnt. Seitdem lebte er in Südafrika, trieb einen für seine Verhältnisse großen Aufwand und war als hitziger Kartenspieler bekannt.“ Wie er dann unter die Hottentottenkrieger geriet, ist noch nicht festgestellt. Interessant ist aber, daß einer der Hauptführer der schwarzen Orlogleute, die uns in Südwestafrika nun schon so lange zu schaffen machen, aus Deutschland stammt und früher in englischem Kriegsdienst stand.

— Berlin, 5. Juli. Nach einem Telegramm des Gouverneurs aus Dar-es-salam hat die im Süden des Schutzgebietes operierende Kompagnie Schönberg am Kiturika und Luvegu Widerstand gefunden und am Dapats den Gegner überfallen. Nähere Meldungen fehlen noch. In Iraku haben sich die Detachements aus Kilimatinde, Mpapua und Moschi am 25. Juni vereinigt. Der Aufstand ist auf Iraku beschränkt, die Aufständischen stehen an der Karawanenstraße bei Dagave. Das Detachement Hirsch aus Tabora sollte am 28. Juni in Iraku eintreffen.

— Rußland. Ueber die Unruhen in Bjelostok veröffentlicht der russische Regierungsbote eine amtliche Mitteilung. Danach sind bei den Unruhen am 14. Juni d. J. 82 Menschen (7 Christen und 75 Juden) getötet und 78 verwundet worden. 169 Wohnungen und Buden wurden geplündert, wodurch ein Schaden von annähernd 200000 Rubel entstanden ist. Zum Zweck der Ermittelung der genauen Ursache der Unruhen hat der Minister des Innern das Mit-

SLUB
Wir führen Wissen.

glied des Ministerrates Stallmeister Frisch nach Bjelostok abgesandt.

— Die in Warschau gefangen gehaltene sozialdemokratische Agitatorin Rosa Luxemburg ist nach viermonatiger Haft jetzt auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem sie eine Kaution von 3000 Rubel hinterlegt hatte. Sie wurde von den russischen Behörden politischer Propaganda und der Führung eines falschen Passes beschuldigt.

— England. Man schreibt aus London: Die Phantasien des Verfassers der „Invasion von 1910", die eine amüsante, aber sonst wertlose Lektüre bilden, sind durch die augenblicklichen Flottenmanöver etwas interessanter geworden. Die „Blaue Flotte", die an Zahl der Schiffe bedeutend geringer ist als die „Rote Flotte", und die den Auftrag hat, Englands Handel nach Möglichkeit zu schädigen, hat einen Sieg davongetragen. Den Badegästen von Scarborough wurde am Sonntag das seltene Schauspiel geboten, daß vier Linienschiffe, klar zum Gefecht, vor dem Hafen erschienen. Boote stießen ab und kamen an Land, und dem Major wurde telephonisch mitgeteilt, daß die Stadt sich im Besitze des Angreifers befinde, und daß er sich als gefangen zu betrachten habe. Ganz nach dem Sinne des Buches von der Invasion wurde ihm außerdem mitgeteilt, daß Scarborough, wenn es einem Bombardement entgehen wolle, sofort eine große Summe zu zahlen habe. Dem Kreuzer „Arrogant", der ebenfalls zu der angreifenden Flotte gehört, und der den Handel zwischen dem Kanal und Gibraltar zu schädigen hat, gelang es, mehrere Kauffahrteifahrer abzufangen und sich dabei den schwerfälligen Linienschiffen der verteidigenden Flotte zu entziehen. Die „Blaue Flotte" hatte ferner das Glück, an der spanischen Küste den Kreuzer „Terrible" zu erobern. Die „Rote Flotte" nahm ihrerseits das Flaggschiff des Admirals Milne in der Bucht von Biscaya. Auch das Flaggschiff des Prinzen Louis von Battenberg wurde in der Nähe der portugiesischen Küste von der „Roten Flotte" erobert. Die englische Presse verzeichnet alle Einzelheiten der Kämpfe, wie wenn es sich um Wirklichkeit handle.

— Afrika. Verschiedene Meldungen über den Aufstand in Natal besagen, daß heftige Kämpfe mit den Aufständischen im Gange sind. Oberst Backers hat danach von der Nordsberger und drei Kolonnen von der Massumuloer Seite her gleichzeitig die Aufständischen angegriffen. Die Kraals der Rebellen sollen in Flammen stehen. Nach einem Telegramm des Generals Makenzie fand ein Gefecht zwischen englischen Truppen und eingeborenen Rebellen statt, wobei die Rebellen 350 Tote verloren.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 6. Juli. Zum Consul des hiesigen Amerikanischen Consulates wurde vom Präsidenten Roosevelt Herr William C. Tiechmann aus Missouri ernannt.

— Eibenstock, 6. Juli. Wettervorhersage: Freitag, den 6. 7. 06, abends 6 Uhr bis Sonnabend, den 7. 7. 06, abends: Mäßige nördliche Winde; abnehmende Bewölkung; Nachlassen der Niederschläge; Temperatur nicht erheblich geändert.

— Dresden, 5. Juli. Das „Dresdner Journal" meldet: Der König hat den Prinzen Heinrich von Preußen zum General der Infanterie in der sächsischen Armee, und zwar à la suite des 2. Grenadierregiments Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen ernannt.

— Leipzig, 4. Juli. In dem Spionageprozeß gegen den Maschinenbauschüler Dolfen aus Essen wurde von dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Er hatte einen Fragebogen einer auswärtigen Regierung beantwortet und von einem Dreher bei Krupp Zeichnungen über Rohrrücklaufgeschütze verlangt, an Stelle dieser jedoch Zeichnungen von Schiffsgeschützen erhalten, die nicht geheim gehalten zu werden brauchten. Der Angeklagte wurde freigesprochen, soweit es sich um Pulver handelt, da man nicht gewohnt ist, dessen Zusammensetzung geheim zu halten. Strafverschärfend bei dem Urteil wirkte die Hartnäckigkeit, mit welcher der Angeklagte vorgegangen war.

— Leipzig. Der zweite Sonderzug nach dem Erzgebirge, den die Staatsbahnverwaltung am 8. d. Mts. früh 5 Uhr 40 Min. vom Bayer. Bahnhof ablassen wird, bietet Gelegenheit zu einem eintägigen Ausflug in das westliche Erzgebirge, da er halb 10 Uhr in Jägersgrün und Scheibenberg, 10¼ Uhr in Johanngeorgenstadt eintrifft und bei Aufenthalt bis zum Abend noch Möglichkeit zur Rückfahrt nach Leipzig (Ankunft Montag früh ½2 Uhr) gewährt. Für Auswahl einer Sommerfrische an diesen Endstationen oder in ihrer Umgebung ist daher gute Gelegenheit geboten, doch lassen sich auch bei richtiger Zeitausnutzung an diesem Tage Touren bis auf den Gebirgskamm ausführen. Man wird von Jägersgrün bequem den Schneckenstein oder großen Kranichsee, von Eibenstock den Auersberg, von Johanngeorgenstadt mit Benutzung der böhmischen Bahn bis Platten oder Saifenhäusl bequem den großen Plattenberg oder Peindl, von Scheibenberg aus den Scheibenberg und auch den Fichtelberg besuchen können.

— Meißen. In eine eigentümliche Erbschaftsangelegenheit ist die Stadt Meißen verwickelt. Ihr ist ein Erbteil von nahezu 200000 Mk. zugefallen, sie muß davon aber den größten Teil herauszahlen, wenn eine gewisse Person am 8. Februar 1903 noch gelebt hat. Es handelt sich um den am 16. November 1838 in Halle a. S. (Magdeburg?) geborenen Kupferschmied Friedrich Ernst Hermann Löbel, der vielfach auf Wanderschaft gewesen, wiederholt nach Magdeburg, seinem früheren Wohnorte, zurückgekehrt, zuletzt 1895, vielleicht auch noch 1896 oder 1897 dort gesehen worden und 1898 durch Düsseldorf, Dortmund und Barmen gereist sein soll. Löbel galt seit Jahren als verschollen und es darf angenommen werden, daß er am 8. Februar 1903 tot war. Dies muß aber erwiesen sein. Wer den Nachweis zuerst führt, erhält von der Stadt Meißen 3000 Mk. Belohnung. Hier ist vor allem für Polizei- und Standesbeamte, sowie für Kirchbuchführer günstige Gelegenheit geboten, in kurzer Zeit auf leichte Art und Weise die annehmbare Summe von 3000 Mk. zu erwerben.

— Zwickau. Einen schrecklichen Tod fand die 9 Jahre alte Tochter des Bergarbeiters Strobel in Reinsdorf. Das Kind wollte sich an einer Petroleumlampe die Haare kräuseln, dabei fingen die Kleider des Mädchens Feuer, sie stand bald in hellen Flammen und die Aermste erlitt so schwere Brandwunden, daß sie unter fürchterlichen Schmerzen ihr Leben aushauchte.

— Aue. Zum vierten Male rüstet gegenwärtig unsere Stadt zum Parkfest, das sich in den Jahren bisher unstreitig zum größten Volksfeste des Erzgebirges entwickelt hat. Das „Auer Parkfest" ist insofern von besonderem Reiz, als bei sämtlichen Veranstaltungen nur Damen und Herren der Einwohnerschaft als freiwillige Mitwirkende tätig sind, wodurch dem Feste, dessen Reinertrag nur zur Verschönerung des Stadtparkes und städtischer Anlagen Verwendung findet, ein wesentlich gehobener Charakter verliehen wird. Die Leiter des Festes setzen ihre Ehre darein, den Besuchern alljährlich etwas Neues zu bieten und gerade für das diesjährige „Auer Parkfest" sind außer den bisherigen beliebten Veranstaltungen eine ganze Anzahl neue in Vorbereitung, auf die zurückzukommen später noch Gelegenheit geboten sein wird. Das „Auer Parkfest" findet in diesem Jahre am Sonntag, den 12, und Montag, den 13. August statt, also eine Woche vor dem Schluße der großen Schulferien, sodaß auch den vielen das Erzgebirge zum Ferien-Aufenthalt benutzenden Fremden Gelegenheit geboten wird, inmitten einer fröhlichen Menge heitere Stunden zu verleben.

— Johanngeorgenstadt, 3. Juli. Auf dem Heinzschen Fabrikneubau verunglückte heute früh gegen 7 Uhr der daselbst mit der Anbringung der Eisenkonstruktion betraute Monteur P. R. Hartmann aus Leipzig, indem er auf einer im 2. Stockwerk aufgeführten Mauer ausglitt und etwa 8 Meter tief in das Innere des Gebäudes stürzte, wobei ihm die Schädeldecke zertrümmert worden ist, sodaß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

— Falkenstein, 4. Juli. Während im vorigen Sommer in unserer Stadt über 60 größere und kleinere Wohnungen leer standen, ist jetzt von einem Wohnungsüberfluß nichts mehr zu verspüren. Im ersten Halbjahre sind hier bereits wieder 72 Baugenehmigungen erteilt worden, darunter 37 Wohnhäuser mit 180 Wohnungen.

— Bad Elster, 4. Juli. Die jugendlichen Prinzessinnen Margarethe und Alix bewohnen mit ihrer Begleitung, die aus der Hofdame Frl. von Schönberg-Rothschönberg und der Gouvernante Mademoiselle Gallery besteht, eine Etage des Villenquartiers „Deutscher Kaiser" an den Kurhausanlagen. Jeden Morgen in der 9. Stunde gehen die Königskinder nach der Moritzquelle ihren Brunnen trinken, wobei Prinzessin Margarethe einen mit der Krone geschmückten Becher benützt, den sie sehr vorsichtig behandelt. Als die Prinzessin erstmalig in diesem Jahre im Badehause ein Bad nahm, empfing sie der fünfjährige Sohn des Königlichen Badekommissars Regierungsrat von Alberti als kleiner Badediener verkleidet an der Zelle und überreichte mit frommen Kinderwünschen das Glas. Einen Tag um den anderen baden die Prinzessinnen und tagtäglich sind sie, wenn sie nicht der Ruhe pflegen müssen, immer an der Luft. Die Spaziergänge gehen meistens nach dem niedlichen Prinzeß Margarethe-Birkenhäuschen in der Nähe der Waldquelle; aber auch den Spielplatz lieben die Prinzessinnen sehr und bewegen sich hier vergnügt als Kinder unter Kindern. Die Bewohner und Badegäste Elsters haben an den Prinzessinnen viel Freude.

Vermischte Nachrichten.

— Der marokkanische Blaubart Mesfewi, der gegen dreißig Frauen und Mädchen umbrachte, hat in Marrakesch sein Verbrechen auf scheußliche Weise gesühnt. Mesfewi, ein Schuhmacher, der seine Opfer in seinen Laden lockte, ihnen dort Gewalt antat und sie tötete und im Keller seines Hauses vergrub, sollte zuerst gekreuzigt werden. Später jedoch entschieden die Marokkanischen Gerichte, daß er bei lebendigem Leibe eingemauert werden solle. Vorher wurde er eine zeitlang ausgepeitscht. Die Schlußhandlung der Tragödie fand in voller Oeffentlichkeit statt. Um die Maurer, die Mesfewi einmauerten, versammelte sich eine dichte Menschenmenge, die den vor Entsetzen am ganzen Leibe zitternden Verbrecher verhöhnte. Zwei Tage lang hörte man ihn ununterbrochen in Todesangst schreien; von draußen antworteten ihm Spottreden. Am dritten Tage hörte man von dem lebendig Begrabenen keinen Laut mehr.

— Eine Bitte an Mütter. Die heiße und damit die so gefahrvolle Zeit für die Kleinsten der Kleinen, für die Säuglinge hat begonnen. Sommerdiarrhöen und Brechdurchfälle sind jetzt an der Tagesordnung und mancher arme Säugling muß nach qualvollen Leidenstagen sein junges Leben lassen. Und daran trägt die Schuld, sofern das Kind nicht gestillt wird, seine ausschließliche und auch beste Nahrung: die Milch, welche infolge unzweckmäßiger Behandlung für den Säugling geradezu ein Gift werden kann. In der Wärme verdirbt die Milch, darum gehört sie ins Kühle. Jede Mutter, der das Wohl und Wehe ihres Jüngsten am Herzen liegt, wird sich darum gern der geringen Mühe unterziehen, die Milch kühl zu halten, sei es durch Aufstellen am kühlen Orte, z. B. im Keller, sei es dadurch, daß sie in frisches Wasser gestellt wird, doch muß das Wasser an heißen Tagen recht häufig, fast stündlich erneuert werden.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 1. bis 7. Juli 1906.

Aufgeboten: 46) Emil Richard Weidlich, Fabrikarbeiter in Blechhammer, ehel. S. des Joseph Weidlich, Handarbeiters daselbst mit Marie Ella Martha Busch hier, ehel. T. des Heinrich Louis Busch, Bahnarbeiters hier. 47) Curt Eli Preiß, Fleischer in Unterstützengrün, ehel. S. des Johann Christian Preiß, ans. Handelsmann daselbst mit Alma Margarethe Bleyer hier, ehel. T. des Otto Emil Bleyer, ans. Bs. und Stickmaschinenbesitzers hier.

Getraut: 37) Karl Hermann Schnurpel, Zimmermann in Markkleeberg mit Martha Minna geb. Staab hier.

Getauft: 171) Johanne Elise Spitzner. 172) Marie Johanne Unger. 173) Kurt Willy Bochmann.

Gestorben: 77) Pauline Marie Lenk hier, ledigen Standes, 37 J. 8 M. 21 T. 78) Hans Otto, ehel. S. des Max Otto Zenner, Maschinenstickers hier, 4 M. 11 T. 79) Martha Johanne, ehel. T. des Heinrich Rudolph Hüthel, Handarbeiters hier, 20 T.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis:

Vorm. Predigttext: 2. Cor. 4, 13—18. Pastor Rudolph.
Beichte und heil. Abendmahl bleiben ausgesetzt.
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst für die Knaben im Alter von 10—14 Jahren. Derselbe.
Nächsten Montag vorm. 9 Uhr: Wochenkommunion. Pastor Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. IV post. Trinitatis (Sonntag, den 8. Juli 1906.)
Mitfeier des 200 jährigen Jubiläums der evangel.-lutherischen Mission.
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Pastor Gerlach.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Wolf.
Nachm. 2 Uhr: Unterredung für die konfirmierte Jugend, Pastor Gerlach.

Chemnitzer Marktpreise

am 4. Juli 1906.

Weizen, fremde Sorten	9	Mk.	70	Pf.	bis	10	Mk.	20	Pf.	pro	50 Kilo
„ sächsischer,	8	„	80	„	„	9	„	10	„	„	„ „
Roggen, niedl. sächs.,	8	„	40	„	„	8	„	55	„	„	„ „
„ preuß.,	8	„	40	„	„	8	„	55	„	„	„
„ hiesiger.	8	„	35	„	„	8	„	50	„	„	„ „
„ fremder,	8	„	35	„	„	8	„	50	„	„	„ „
Braugerste, fremde,	—	„	—	„	„	—	„	—	„	„	„ „
„ sächsische,	—	„	—	„	„	—	„	—	„	„	„ „
Futtergerste	6	„	25	„	„	7	„	—	„	„	„ „
Hafer, sächsischer	8	„	50	„	„	8	„	80	„	„	„ „
„ preußischer	8	„	80	„	„	9	„	15	„	„	„ „
„ ausländischer	8	„	70	„	„	9	„	30	„	„	„ „
Kocherbsen	9	„	50	„	„	10	„	—	„	„	„ „
Mahl- u. Futtererbsen	8	„	—	„	„	8	„	75	„	„	„ „
Heu	3	„	10	„	„	3	„	60	„	„	„ „
Stroh, Flegeldrusch,	2	„	40	„	„	2	„	70	„	„	„ „
„ Maschinendrusch,	2	„	15	„	„	2	„	40	„	„	„ „
Kartoffeln,	3	„	—	„	„	3	„	—	„	„	„ „
Butter	2	„	40	„	„	2	„	50	„	„	1 „

Preisnotierungen der Produktenbörse zu Chemnitz bei Abnahme v. 10,000 kg.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Plauen i. V., 6. Juli. Wie die „Neue Vogtländische Zeitung" meldet, hat heute früh gegen ½3 Uhr die 24jährige Anna Ullrich ihrem Leben durch einen Sprung von der 21 Meter hohen neuen König Friedrich August-Brücke ein gewaltsames Ende bereitet. Der Körper der Unglücklichen wurde gänzlich zerschmettert.

— Hamburg, 5. Juli. (Privattelegramm.) Dem Hamburger Senat wurde vom Kaiser anläßlich des Brandes der Michaeliskirche ein Beileidsschreiben mit folgendem Wortlaut übersandt: „Dem Senat und der Bevölkerung Hamburgs spreche Ich Mein lebhaftes Bedauern über den Brand und die Zerstörung der formvollendeten St. Michaelskirche aus. Möge dieses ehrwürdige Wahrzeichen der Stadt bald in seiner früheren Schönheit nach dem alten Vorbilde wiedererstehen!"

— Hamburg, 5. Juli. (Privattelegramm.) Aus dem ausgebrannten Keller der Michaeliskirche und den benachbarten Grabgewölben werden jetzt die Gebeine herausgeschafft. Darunter diejenigen des Erbauers Sonnio. Die Gebeine sollen in der wieder aufgebauten Kirche beigesetzt werden. Der Kirchenvorstand eröffnet am Sonnabend die offizielle Sammlung für den Wiederaufbau in der früheren Gestalt.

— Mailand, 5. Juli. (Privattelegramm.) In der Weberei-Industrie Norditaliens herrscht eine starke Streikbewegung. Gegen 10000 Arbeiter sind in den Ausstand getreten.

— Alexandria, 5. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Als ein Soldat des Regiments der Dubliner Füsiliere um Mitternacht nach dem in der Vorstadt Meks befindlichen Lager zurückkehrte, wurden ihm Zeichen gemacht, als er an einem einzelnen Café vorüberritt. Er nahm davon keine Notiz. Darauf wurde er von 3 Eingeborenen angehalten. Diese zogen ihn von seinem Esel, wendeten ihm die Taschen um und traten ihm gegen den Leib, sodaß er einen erheblichen Schaden davontrug. Zwei der Angreifer sind verhaftet; es sind vorbestrafte Leute. In der letzten Zeit nehmen die rohen Gewalttaten hier auffallend zu.

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

200 Ztr. 200 Ztr.
neue Kartoffeln.
Verkaufe **Sonnabend** auf dem **Markt 200 Ztr. neue Kartoffeln,** sehr mehlreich, 5 Ltr. 35, ¼ hl 160, à Ztr. 350 Pfg.
Hochachtend
Hauschild.

Sauberes Garçonlogis
in der **Oberstadt** per sof. gesucht. Off. erb. unt. **T. W.** an d. Exp. d. Bl.

Ursprungs-Zeugnisse
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Nur ächt mit Brennessel.

Nebenstehende Marke gilt als **einziges** Zeichen der Aechtheit von
Wendelsteiner Haeusners Brennesselspiritus
Flasche Mk. 0.75 und 1.50.
Hervorragendes, preiswertes und **billigstes** Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut, befördert das Wachstum der Haare, reinigt von Schuppen
verhütet Haarausfall, Haarfraß, Kahlköpfigkeit.
Das Bild und Wort **„Brennessel"** ist geschützt, wo solches oder die Marke **Wendelsteiner Kircherl** fehlen, erhält man stets Nachahmung und unächtes Haarwasser. Vorsicht beim Einkauf.
Zu haben in **Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften** oder **Carl Hunnins, München,** in **Eibenstock** bei **Apotheker Edgar Wiss, Drogerie H. Lohmann.**

Gut eingeführter
Londoner Agent
sucht die **Vertretung** eines erstklassigen Hauses der Besatz- u. Stickerei-Manufaktur für Engros u. Export. Wird am 20. Juli in Eibenstock sein, um Näheres zu besprechen. Gefl. Offerten an **W. Poole, 4, Freemanns Court, London E. C.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Spratt's Patent
Hundekuchen, Geflügelfutter und Kückenfutter
hält stets auf Lager und empfiehlt bestens
H. Lohmann.

I. und II. Hypotheken
zu 3¾—4½%, 10 Jahre fest, sofort oder später ohne jegliche Vermittlung **auszuleihen.** Offerten unter **W. E.** an die Exped. d. Bl.

„Welcher Malzkaffee ist der beste?“

Wer nur die geringste Erfahrung in „Malzkaffee“ hat, wird darauf in Uebereinstimmung mit der Wissenschaft und den Aerzten sofort sagen: „Kathreiners Malzkaffee“!

Der Unterschied zwischen dem würzig kaffeeähnlich schmeckenden „Kathreiner“ und anderen Malzkaffees, Gerstenkaffees u. s. w., die mehr oder weniger schlecht im Geschmack sind und gerade neuerdings wieder von vielen Seiten dem Publikum angeboten werden, tritt gleich beim ersten Versuche überraschend zu Tage.

Die erfahrenen Hausfrauen freilich wissen das und halten deshalb in ihrem Hause streng auf den echten „Kathreiners Malzkaffee“ in seiner bekannten Ausstattung, der nur in geschlossenem Paket mit Bild, Namen und Unterschrift des Pfarrers Kneipp verkauft wird. Darauf achte man beim Einkaufe immer!

Nachtrag zur Bilanz für 1904/05.

Haftsumme:

Am 30. September 1904 Mk. 2225.—
„ „ „ 1905 „ 4550.—
Mithin „ „ „ „ Mk. 2325.— mehr.

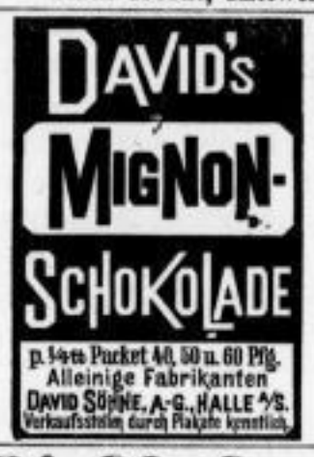
Eingezahlt auf Geschäftsanteile:

Am 30. September 1904 Mk. —.—
„ „ „ 1905 „ 18.14
Mithin „ „ „ „ Mk. 18.14 mehr.

Consumverein Eibenstock, e. G. m. b. H.
Gustav Thierbach. Gustav Spitzner. Ernst Strobelt.

Um mein grosses Lager von **Zigaretten** noch vor Beginn der Steuer zu räumen, habe ich beschlossen **100 000** Stück **Qualitäts-Zigaretten** zu einem ganz minimalen Preis abzugeben und die einzelnen Pakete (100 St. enthaltend) mit **Geschenken im Gesamtwert von 500 Mark** zu belegen. **Jedes** Paket mit 100 Zigaretten enthält also ein Geschenk. Als Geschenke werden unter anderem beigelegt: **15 Standuhren, 15 Herrenuhren, 15 Damenuhren, 30** Schwarzwälder **Küchenuhren,** und **1 Fahrrad** (Marke Brennabor) mit Freilauf und Rücktrittbremse, sowie Zigaretten-Etuis, Ansichtskarten, Feuerzeuge und sonst nützliche Gegenstände. Zum Versandt kommt eine hochfeine 2 und 3 Pfg. Zigarette und beträgt der Preis für 100 Stück Zigaretten 150 Pfg. Nachnahme.

Paul Heldt, Mittweida.



Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weisser, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Wiss.**

Maschinenraum

für 3 Maschinen ist für sofort zu **vermieten.**

Für gute erakte Sticker kann gesorgt werden.

Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Aufpasser

sofort gesucht. **Kurt Weigel,** am Graben Nr. 2.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Zwickau 1906
Juni-September.

Unter dem Protektorate Sr. Maj. des Könige Friedrich August von Sachsen.

Täglich geöffnet
von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.

Ausstellung hervorragender Gegenstände aller Branchen.

Eigene Betriebszentrale 800 PS.

Täglich grosse Konzerteerster Kapellen.

Illumination.
Lichtfontäne und Wasserkünste.

Vorzügliche Restaurationen.

Variété-Theater.

Zahnatelier H. Scholz, Neumarkt 3.

Künstliche **Zähne** und ganze **Gebisse,** jedes System, in Metall, und Kautschuk, mit und ohne Platte. Garantie für **beste Qualität** und **tadelloses Passen.**

Plombieren sorgfältig u. schonend, in Gold, Silber, Porzellan, Emaille u. s. w. Garantie. **Zahnziehen** sicher, auf Wunsch schmerzlos (Lokale Anästesie).

Umarbeiten schlecht passender Gebisse u. s. w.

Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Sehr mäßige Preise.

Zu haben in Eibenstock in **Meichsner's Konditorei u. Schokoladenhandlung.**

Gewinnbringend
für jede Hausfrau!
ist das Sammeln von leeren Packungen von Vormbaum's Waschpulver

EUREKA.

Prospekte
in allen besseren Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis

Verkaufe Sonnabend auf dem Markt **Kirschen, Gurken, Mischobst, Datteln, Feigen, Pflaumen, Bratheringe,** St. 5 Pf., **Heringe,** St. 5 Pf., **neue saure Gurken,** 2 St. 15 Pf., **Senfgurken,** à Pfd. 20 Pf., **Zwiebeln.** Alles zum billigsten Preis.

Hochachtend **Heins.**

Halb-Etage,

4 Zimmer und **Zubehör,** sucht **Beamter** für 1. Okt. dss. Js. oder früher. Angebote unter **S. 26** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Fette Gänse, Enten, Junge Hähnchen, Lebende Schleien
empfiehlt **Max Steinbach.**

Giebelstube

mit 2 Nebenkammern an ruhige Leute zu vermieten. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ich **suche** für sofort einen zuverlässigen

Hausmann.
Apotheker Wiss.

Billigste
Verbandspreise

für
Touristen-Wäsche
Frottier-Wäsche
Sweater ❋ Strümpfe
Plaids ❋ Handschuhe
Steppdecken

C. G. Seidel,
Eibenstock.

Tiedemann's u. Christoph's
Fußbodenglanzlack
mit Farbe

zum Selbststreichen der Fußböden, desgl. alle andern in Oel geriebenen

Farben

Lacke, Firniss, Pinsel
Abziehpapiere
Maurerschablonen

empfiehlt gut und billig die Drogen- u. Farbenhandlung von

H. Lohmann.

Steuer-Quittungsbücher,

für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig
E. Hannebohn's Buchdr.

Aufpasser

sofort gesucht
Sosaerstrasse 3.

Meine Kanzlei

befindet sich **vom 1. Juli 1906 an** im Hause des Herrn **Hirschberg, innere Auerbacherstrasse.**

Eibenstock, im Juni 1906.

Rechtsanwalt Dr. Windisch.

Warenhaus Ernst Carl Meyer,

Schönheide i. Erzgeb.

Kinder-, Sport- und **Leiterwagen, Kinderstühle,** sowie **sämtliche Korbwaren** sind in großartiger Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen eingetroffen.

Verpachtung.

Die Bewirtschaftung des **mittleren Freihofes** ist sofort oder für Herbst zu verpachten.

Große Pächterwohnung, Stallung für 20 Stück Vieh und **für 2 Paar Pferde, massive Scheune mit Dreschmaschine** vorhanden; Felder sind ordnungsmäßig bestellt, Ernte kann gegen Sicherstellung übernommen werden, ebenso 150 Zentner Heu und Grummet. Pachtzins kann durch Holz- und Holzstofffuhren ausgeglichen werden.

Eibenstock, 4. Juli 1906. **Mittlerer Freihof.**
Max Ludwig.

Künstliche Zähne von 2 Mk. an, Plombieren von 1 Mk. an.

Herrmann Leonhardt.

Wollen bitte Ihre werte Adresse unter **H. L. 100** in der Exped. d. Bl. niederlegen, da ich in nächsten Tagen nach dort komme.

Lose

150. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie
(Ziehung 2. Klasse am 11. u. 12. Juli)

hält empfohlen

Gustav Emil Tittel
am Postplatz.

Wohin?

Alle zum Waldschuster nach Rautenkranz,
dort amüsiert man sich prächtig.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG Brühl 2.
Besorgung u. Verwertung.

Wäschemangeln

für jeden Bedarf, unübertroffen bestes Fabrikat, liefert billigst
Paul Thiele, Wäschemangelfabrik, Chemnitz, nur Hartmannstraße 11.
Langj. Garantie. Ratenzahl. gestattet.

Granat-Brosche

verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein geräumiges
Familien-Logis,

sofort beziehbar, an ruhige Leute zu **vermieten.** Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Tüchtiger, energischer, junger
Kaufmann

aus der Posamentenbranche, **sucht,** gestützt auf prima Zeugnisse, baldigst **Stellung.** Gefl. Offerten unter **F. O. 40** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann,

welcher in der **Stickerei-Branche** tätig war, wird baldigst zu engagieren gesucht. Offerten sub. **R. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Aufpasser

wird **gesucht.**
Feldstrasse 5.

Veilchenseifenpulver

„Bleib mir treu“, anerkannt vorzüglich. Fast überall zu haben.

Erntewagen,

fast noch neu, ist zu **verkaufen.**
Wo, sagt die Expedition dss. Bl.

Luhns waescht am besten

Abonnements

auf das **„Amts- und Anzeigeblatt“** werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Juli cr. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.

Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabfolgen zu wollen.

Expedition des Amtsblattes.

SLUB
Wir führen Wissen.

Selten billige Preise!

Glaswaren.

Wassergläser, Stck. **10, 7** u. **6** Pf.
Teegläser, Stck. **17** Pf.
Bierbecher, Stck. **18** u. **9** Pf.
Weingläser, Stck. **10** Pf.
Weingläser (Crystall) v. **60** bis **20** Pf.
Rheinweingläser u. **Pokale** v. **26** Pf. an
Römer, Stck. **40, 32** u. **19** Pf.
Liquergläser, gepreßt, Stck. **7** Pf.
Liqueurgläser, geschl., Stck. **28** u. **24** Pf.
Glasteller, Stck. **12, 8** u. **6** Pf.
Glasschüsseln, Stck. von **8** Pf. an
Butterdosen, Stck. **35** und **22** Pf.
Zuckerschalen, Stck. **19** und **9** Pf.

Steingut.

Speiseteller, weiß, Stck. **9** Pf.
Abendbrotteller, weiß, Stck. **8** Pf.
Speiseteller, dekoriert, Stck. **16** und **15** Pf.
Abendbrotteller, dekoriert, Stck. **13** Pf.
Kaffeebecher, weiß, Stck. **12** u. **7** Pf.
Kaffeebecher, bunt, Stck. **16** u. **11** Pf.
Tassen, weiß, Stck. **13** Pf.
Tassen, bunt, Stck. **20** und **17** Pf.
1 Satz Schüsseln, 6 St., weiß, **115** Pf.
1 Satz Schüsseln, 6 St., bunt, **140** Pf.
Küchengarnituren, 22teil., v. **750** Pf.
Tafelservice, dekoriert, 26teilig **9** Mk.

Porzellan.

Restaurant-Tassen, weiß, Stck. **24** Pf.
Tassen, weiß, Stck. **18, 13** u. **10** Pf.
Tassen, bunt, Stck. **28, 26** u. **24** Pf.
Kaffeekannen, weiß, Stck. **44** und **32** Pf.
Sahnegießer, Stck. **10** Pf.
Eierbecher, Stck. **13** und **6** Pf.
Speiseteller, Stck. **35, 23** u. **15** Pf.
Abendbrotteller, Stck. **22** u. **10** Pf.
Fleischplatten, Stück von **32** Pf. an.
Kaffeeservice für 6 Personen, von **330** Pf. an.
Tafelservice, bunt, 26teilig, **19.50** Mk.

Wirtschafts-Artikel.

Küchenwagen mit Regulierschraube, Stck. **225** u. **190** Pf.
Duplex-Reibmaschinen, Stck. **140** Pf.
Kaffeemühlen, Blech, Stck. v. **85** Pf. an
Kaffeemühlen, Holz, Stck. v. **120** Pf. an
Emaille-Eimer, Stck. **85** Pf.
Zink-Eimer, Stck. **85** Pf.
Wäscheleinen, 15 m, **25** Pf.
Wäscheleinen, 25—30 m, v. **48** Pf. an
Wäscheklammern, Schock **12** Pf.
Waschbretter, Stck. von **55** Pf. an
Bast-Markttaschen, St. v. **90** Pf. an
Marktnetze, Stck. von **42** Pf. an

Waschservice,
in modernen Mustern, von **7** Mk bis **1.50** Mk.

Küchenuhren,
passend zu allen Küchengarnituren, Stück **3.95, 3.45** und **2.25** Mk.

Leiterwagen
in allen Größen von **3.35** Mk. an

Warenhaus A. J. Kalitzki Nchf., Inh.: Max Rosenthal,

Eibenstock.

Gauverband erzgeb. Kreisvereine.

Sonntag, den 8. Juli 1906
Hotel blauer Engel, Aue
Wanderversammlung
verbunden mit
Feier des 25jährigen Bestehens des Verbandes.

Die hiesigen Herren Collegen werden sämtlich um ihre Beteiligung gebeten. Abfahrt vorm. 9¼2.

„Gesellschaftshaus Union"

und öffentliche Gaststube.
Sonnabend, den 7. Juli: **Sahnenkeule mit geb. Klößen.**
Sonntag, den 8. Juli: **Ragout-fin.**
Montag, den 9. Juli:
Grosses Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet
Max Spröwitz.

Als Spezialität:

Gelbschwämmchen, Tyroler Obst, als: **Pfirsiche, Aprikosen, Cletten, Birnen, gelbe Pflaumen, große Kirschen, junges Gemüse, Kohlrabi, Carotten, Schoten, Bohnen, Salat, Gurken, Dresdner Kirschen, Johannisbeeren.** Sämtliche Gemüse gehen alle Tage frisch ein. **Lachs im Aufschnitt, starke Aale, Kieler Pöklinge,** stets **frischen Quark** empfiehlt billigst zur recht flotten Abnahme
Aline Günzel.

Matjesheringe sind wieder frisch eingetroffen b. Ob.

Zwei tiefgehende 3fach 4/4
Handstickmaschinen
sind zu verkaufen. Durch wen, zu erfahren in der Exped. dieser Zeitung.

Gasthof zum Geleitshaus,

Lichtenau.
Fernsprech-Anschluß Amt Rothenkirchen Nr. 45.
Sonntag, den 8. Juli 1906:
Großes Ochsenbraten am Spieß
verbunden mit **großem Garten-Konzert.** Von nachmittag 5 Uhr an
grosser Elite-Ball.
Montag, den 9. Juli 1906:
Großes Ragout-Essen, à Portion 25 Pfg.,
verbunden mit **musikalischer Unterhaltung.** Zu dieser sehenswerten, für alt und jung höchst belustigenden Veranstaltung ladet alle von nah und fern ein
Max Jacob.

Zur Belustigung für jung und alt ist noch ein **Karussell** aufgestellt.
Der Obige.

Deutsches Haus.

Sonntag, 8. Juli a. c.:
Grosse Extra-Ballmusik.
Freundlichst ladet ein **R. Hering.**

Gebrüder Kelbig,

Eisenwarenhandlung
empfehlen zu solidesten Preisen:
Sämtliche Bauartikel, Aufsatz- u. Doppelöfen, Küchenheerde, Dauerbrandöfen (beste Systeme), **Sensen, Wetzsteine** ꝛc., **Heugabeln, Düngergabeln, Rechen, Schaufeln** ꝛc., **Wasserleitungsgegenstände, eiserne** u. **emaillierte Geschirre, Haus-** und **Küchengeräte, Messing-, Nickel-** u. **Dalliplätten, Glühstoff** zu Dalliplätten, **Wasch-Maschinen** (bestes System), **Wringmaschinen** ꝛc. ꝛc.

Achtung!

Heute auf dem Wochenmarkte verkaufe ich **neue Kartoffeln,** 5 Liter 35 Pfg. und verschied. andere **Grünwaren** zum billigsten Preis.
J. Zettel, Feldstr. 1.

Nebenverdienst

für große sächs. **Krankenkasse** werden Herren gesucht, die die Aufnahme neuer Mitglieder vermitteln wollen. Ia. Bezahlung. Off. an **Hans Rensch, Leipzig-Gohlis,** Blumenstr. 4.

Für die überaus liebevolle, gastliche Aufnahme und Bewirtung zum Sängerfeste sagen allen edlen Gastgebern hierdurch nochmals

Herzlichsten Dank!

Mit treudeutschem Sängergruß
Sängerschaft Schlettau.

Die Herren Mitglieder vom **Gesamt-Vorstande** und von den einzelnen **Ausschüssen** der Sängerfestleitung werden gebeten, sich
Sonnabend, d. 7. d. M., abends 9 Uhr im Bürgergarten
zu einer kurzen **Sitzung** recht vollzählig einfinden zu wollen.
Festleitung für das Gausängerfest 1906.
A. Ott, Vorsitzender.

Die am Sängerfest beteiligt gewesenen
Fest-Jungfrauen
werden gebeten, sich **Sonnabend, den 7. Juli d. J., abends ½9 Uhr** im **Bürgergarten** zur Entgegennahme kurzer Mitteilungen gefälligst einfinden zu wollen.
Festleitung für das Gausängerfest 1906.
A. Ott, Vorsitzender.

Sängerfest betr.

Rechnungen über gemachte Lieferungen und geleistete Arbeiten bittet man spätestens **bis zum 10. d. Mts.** an Herrn Stadtkassierer **Beger** abgeben zu wollen.
A. Ott.

Einige ältere
Stickmädchen
für sofort **gesucht** von
Jul. Paul Schmidt.

Bürger-Sterbeverein

Eibenstock.

Sonntag, den 8. Juli 1906, von nachmittag 3—5 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern** und **Aufnahme neuer Mitglieder** im Vereinslokal, **R. Unger's Restaurant,** Albertplatz.
Der Vorstand.

Sonntag punkt 1 Uhr Abmarsch mit Musik nach Schönheide.
Sammeln ½1 Uhr bei **Bruno Lang.**

Alle Schützenbrüder werden nochmals gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. **Der Vorstand.**

Heute Freitag

in der **Monats-Versammlung** des **Kaufmännischen Vereins** Erläuterungen über den Fall T. u. F.
C. E. Voss.

Die **Vereinsfahrt** nach **Zwickau** findet **Sonntag, d. 8. Juli** a. c. statt. **Abfahrt** 6⁴⁴ Uhr vorm. vom ob. Bahnhof. Vereinsmitglieder u. deren Angehörige, die noch mitzufahren gedenken, wollen ihre Beteiligung **Sonnabend,** den 7. Juli a. c., nachm. 1 bis ½2 **Uhr** im **Deutschen Hause** — Vereinszimmer — zusagen.
Der Vorstand.

Kirchenchor.

Singstunde fällt am Sonnabend aus.

Sanitätskolonne.

Nächste Unterrichtsstunde
Sonnabend, den 14. Juli a. c.

Weißbier vom Faß

kommt von heute an zum Ausschank.
Englischer Hof.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.

Hierzu eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Beilage zu Nr. 78 des „Amts- und Anzeigeblattes“.

Eibenstock, den 7. Juli 1906.

Im Bergwerk.

Der Clou der „Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906“ ist zweifellos

die Bergbauhalle,

in der der Verein für die bergbaulichen Interessen in der uneigennützigsten Weise eine Bergwerks-Ausstellung veranstaltet hat, in der u. a. auch eine richtige Strecke naturgetreu und mit Material, das aus hiesigen Bergwerken stammt, nachgebildet ist. Infolgedessen ist die Bergbauhalle, die alles, was vom Bergbau in diesen Rahmen gezeigt werden konnte, übersichtlich und anschaulich zusammengefaßt, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, und ohne sie wäre unsere Ausstellung nur zur Hälfte das, was sie tatsächlich ist.

Doch anstatt zu beschreiben, was hier zu sehen ist, will ich versuchen zu schildern, wie es in einem wirklichen Bergwerk aussieht, und zum Zwecke der Erläuterung auf die einzelnen Ausstellungsobjekte der Bergbauhalle hinweisen.

Die Anfahrt.

Im Ankleideraum des X-Schachtes ist aus dem Stubenhocker ein Bergmann geworden, dem die weiten Leinenhosen und der schwarze Kittel höchst ungewohnt um die Glieder schloddern. Ein starker lederner Leibgurt ersetzt die Hosenträger, und den Kopf schützt vor etwa herunterfallendem Gestein ein kräftiger Filzhut, der auch die Stöße abfängt, die man sich bei den durch eigene Ungeschicklichkeit verschuldeten Kollisionen mit den Deckenbalken der Grubenzimmerung, den sog. Kappen, zuzieht.

Ich empfange dann im Lampenzimmer die verschlossene Sicherheitslampe (System Friemann & Wolf) und einen Stock mit fester Spitze und einer Beihacke als Krücke, und nun geht's dem Schachthause entgegen.

Bitte! Mein liebenswürdiger Führer, ein Bergingenieur, öffnet mir die Tür zum „Lift“, es gibt also kein Zurück mehr. Das klingt wie Furcht, und ist eigentlich des Mannes unwürdig. Aber wenn ich offen sein soll, ein unbehagliches Gefühl ist es doch, sich zum ersten Male in die schwarze Tiefe hinunterzuwagen. Das Dröhnen der gewaltigen Maschinen nebenan, der plumpe, von einer klebrig-schwarzen Flüssigkeit bedeckte Förderstuhl, das finstere Loch, das er verschließt und das ich mir daher nur vorstellen kann: das alles wirkt nicht einladend. Aber die Empfindung geht rasch vorüber. Ich trete ein, mein Begleiter gibt das Zeichen, und die Fahrt hat begonnen.

Mir kommt sie endlos vor, obwohl sie nur wenige Minuten dauert, denn wir fahren in der für Personenbeförderung vorgeschriebenen Geschwindigkeit von vier Metern in der Sekunde. Bei der Kohlenförderung geht es flotter, da muß die Maschine 12—14 Meter pro Sekunde leisten, Wie mag das stoßen, und was müssen diese dicken Streben des Fördergerüstes und was der eisenbeschlagene Förderstuhl, in dem wir jetzt so sanft in die Tiefe gleiten, auszuhalten haben!

Wenn jetzt einmal eine Maschine versagte oder das Seil risse, an dem wir hängen? Furchtbarer Gedanke!

Doch das Seil ist aus bestem Stahldraht geflochten und wird regelmäßig auf seine Haltbarkeit geprüft und lange bevor es zerreißen kann, ausgewechselt. Und überdies sind für alle Fälle die Förderstühle mit Fangvorrichtungen versehen, die in Aktion treten, wenn ein Seil zerreißen sollte. Eine solche Fangklaue ist in der Berghalle an der Rückwand ausgestellt.

Endlich halten wir auf der tiefsten Sole. Vorher schon war für Bruchteile von Sekunden einmal Licht zu sehen; das kam von einem Füllort, das 600 Meter tief lag, in einer Tiefe von 730 Meter halten wir an. Die Fahrt durch den Schachte mußten wir fast im Dunkel machen, nur die Grubenlampen, die uns an einem Riemen vor der Brust hängen, erleuchteten den engen Raum. Jetzt ists heller. Wir sind sozusagen auf einem Rangierbahnhof angelangt, auf dem sich Schienen kreuzen, und der elektrisch erleuchtet ist.

In der Grube.

Das „Füllort“, wie es in der Sprache des Bergbaues heißt, und wo wir zuerst wieder festen Boden unter den Füßen haben, ist recht behaglich. Die Decke ist ca. 2 Meter hoch. Eine Bank und ein Tisch stehen hier, eine große Tafel, mit Kreidezahlen bedeckt, hängt an der Wand, und man hat das Gefühl, als könne man zur Not hier sogar eine Flasche Bier erhalten. Soweit fühlt man sich nach der Fahrt von 2—3 Minuten von den Stätten behaglichen Menschendaseins entfernt, daß man diesen Platz gleichsam als letzte Station vor einer unbekannten Wildnis ansieht.

„Glückauf!“ Wie klingt das gleich so ganz anders, als droben, nicht mehr fremd, sondern eigentümlich vertraut, als wollten die Leute einem sagen: du bist jetzt einer der Unseren, teilst mit uns die Beschwerden unseres Lebens, und dasselbe Gestein, das uns den Schädel zerschmettern kann, begräbt auch dich in der Nacht des Erdinnern. Doch solche Empfindungen huschen nur gleichsam über das Bewußtsein. Es sieht alles hier so solide und vertrauenerweckend aus, daß man es gar nicht für möglich hält, daß diese Verzimmerung nachgeben oder sonst eine Störung eintreten könnte.

Und das flüchtige Weben rasch aufsteigender und ebenso rasch wieder verwehender Eindrücke macht jetzt dem Interesse am Wirklichen Platz. Da sind zuerst die mächtigen Wetterrohre, in denen die Luftzirkulation vor sich geht. Mein Führer belehrte mich, daß jede Grube — so heißt das System von unterirdischen Gängen, das der Kohlenförderung dient — zwei Eingänge hat. Wir sind hier, wie erinnerlich, über 700 Meter unter Tage und sind in die Tiefe durch einen senkrecht stehenden „Schacht“ gelangt. Zwei solcher Schächte gehören immer zusammen. Die Luftzirkulation, der Bergmann sagt „Bewetterung“, geht nun in der Weise vor sich, daß an einer dieser Schachtöffnungen über Tage ein sog. Pelzer Ventilator steht, der aus den die Grube durchziehenden Räumen die schlechten Wetter ansaugt, wodurch gleichzeitig die frischen Wetter in den anderen Schacht von selbst nachströmen.

Diese Bewetterung der Grube ist ungemein wichtig. Denn der Mensch bedarf bekanntlich zum Leben einer bestimmten Menge Sauerstoffes, der für die Hunderte von Menschen, die in einer Grube arbeiten, sehr bald zu knapp werden müßte, wenn nicht ständig für Erneuerung der Luft gesorgt würde, zumal ja auch die den Kohlenlagern entströmenden Gase, die als schlagende Wetter bekannt sind, durch Verdünnung mit Tagesluft unschädlich gemacht werden müssen. Um die Wetter zweckentsprechend durch die Grubenräume zu leiten, sind die Strecken von Zeit zu Zeit durch Wettertüren verschlossen, die nach dem Durchschreiten sorgfältig wieder zugedrückt werden müssen.

Ein Rollen von Ferne kommt, sich verstärkend, immer näher. Ein Wagenzug von 10 bis 15 der kleinen Kipplowrys, die der Bergmann „Hunde“ nennt, rollt vorüber, wird zu zweien in die verschiedenen Etagen des Förderstuhles geschoben und hinaufgefahren. Zugleich bringt der Stuhl die gleiche Zahl entleerter Hunde zurück, die an uns vorüberrollen und im Dunkeln verschwinden. Die Fortbewegung geschieht durch Anhängen der Wagenzüge an ein endloses Seil, das mit Maschinenkraft ununterbrochen in Bewegung ist. Nur wenig Menschen sind dabei tätig. Es sind junge Burschen von 18—22 Jahren; die halb nackten Gestalten heben sich gespenstig wie Schatten in der immer spärlicher werdenden Beleuchtung ab. Immer weiter entfernen wir uns im Vorwärtsgehen vom Schachte. Jetzt wird die Strecke enger und niedriger; zwischen den aufrecht stehenden Stützen, den Stempeln, sieht man bisweilen das nackte Gestein hindurch.

Das Flöz.

Wo wir hier gehen, so werde ich belehrt, war vor wenigen Jahren ein Kohlenflöz. Durch Verwerfung ist die Kohle jetzt tiefer gesunken, wir stehn also über der Kohlenader und kommen erst weiter hinten in das Flöz wieder hinein. Was Sie hier sehen ist Felsgestein, Berge.

Das ist nicht leicht zu begreifen. Die Gesteinsschichten hier unten ruhen also nicht, bleiben also nicht so liegen, wie sie vor Aeonen über einander gelegt wurden, sondern sie rücken sich gleichsam zurecht, schieben sich hin und her. In dieser scheinbaren Grabesruh ist also auch Bewegung, auch in diesen Tiefen also sind noch Spuren eines Lebens! Zumal wenn der Mensch seine Schächte in die Erde treibt, dann beginnen die Berge lebendig zu werden: Gase werden frei, die der Druck von Tausenden von Zentnern gefesselt

---

Und über Berg und Täler waltet.
Ja, dieses schöne Fleckchen Erde
Ist wert, daß es besuchet werde!

Der Philosoph äußert sich so:

Mit welchem Eifer erklimmt man die Höhe!
Mit welcher Freude genießt man den herrlichen Fernblick!
Sollte die Freude geringer sein für den,
Der innerlich aufwärts strebt?
Alles Irdische ist nur ein Gleichnis!
Kennst Du den Führer?

Auch ein Gefürchteter hat seine Spuren hier hinterlassen:

Ich hab's geschrieben; und jeder kann's lesen,
Daß a Wolf is auf dem Auersberge gewesen.

Der Bissige aber klagt:

Kein Berg, kein Tal oder sonst ein Ding:
Ueberall war schon ein Dichterling!

Die Zeit verrinnt. Ungern nur gedenkt man des Scheidens.

Wir sitzen so fröhlich beisammen
Bei einem Gläschen Bier,
Und müßten wir nimmer runter,
Dann säßen wir immer noch hier. —

So schön haben wir's noch nie gesehn!
Wir müssen aber wieder nach Hause gehn.

Doch nicht allen Besuchern waren die Berggeister hold, und manche Klage, mancher Schmerzensschrei tönte vom Turme hinab.

Als wir durchs Bockautal gekommen,
Lag frei vor uns des Gipfels Bild;
Doch als wir diesen dann erklommen,
War'n er und wir in Dunst gehüllt.

Den Auersberg ersteigen,
'ne Mühe ohnegleichen!
Doch ist man einmal oben,
Wird man den Ausblick loben.
Doch Nebel, Dunst und Regen
Sind heute allerwegen.
Wir sind darum gezwungen nun,
Im warmen Stübchen auszuruhr.
Und trinken nachmittag um vier
Neun Schnäpse und drei Zuckerbier. —

Auf dem Fichtelberg war es herrlich!
Auf dem Keilberg war es schön!
Jedoch auf dem Auersberg
Da konnt ich gar nischt sehn. —

Auf dem Aussichtsturm,
Hei, wie pfiff der Sturm! —

Verweilten am 14./6. 99 bei heftigem Wind,
bei Kälte und Schneegestöber hier
auf dem Auersberge. —

Ueberall Nebel, überall Dunst!
Da 'was zu sehn, wer kann die Kunst? —

Bei trübem Wetter, doch gutem Mut,
Ruht sich's auf diesem Bergle gut.
Bei reiner Luft und Sonnenschein
Mag's doch noch etwas feiner sein. —

(Schluß folgt.)

Amateure werden herzlich gebeten, Bilder a. d. Umgebung dem Erzgebirgsverein Eibenstock für seine Zwecke gütigst zur Verfügung zu stellen.

Empfohlen werden:

Wanderkarte der Umgebung von Eibenstock 15 Pf. Dieselbe mit Panorama vom Auersberg 30 Pf. Eibenstock und Umgebung, Schilderungen mit Illustrationen 30 Pf. Eimschtocker Marsch mit Illustrationen 50 Pf.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

№ 2. **Kurliste** 1906.

für

Eibenstock und Umgebung:

Wildenthal, Carlsfeld, Steinbach b. Johanngeorgenstadt, Sosa, Blauenthal, Wolfsgrün, Muldenhammer, Hundshübel, Lichtenau, Ober- und Unterstützengrün, Schönheiderhammer, Rautenkranz und Steinheidel b. Br.

Gratisbeilage zum Amts- und Anzeigeblatt.

Einzelnummer 5 Pfg. Erscheint während der Saison wöchentlich 1 Mal Sonnabends. Beiträge werden, so weit der Platz reicht, gerne angenommen.

1. Jahrgang.

Eibenstock, den 7. Juli.

Name.	Stand.	Heimat.	Zahl.
Eibenstock mit Waldschänke und Zimmersacher.			
Stadt Eibenstock.			
Herr Hasse mit Fam.		Leipzig	3
Fräulein Seibt		Berlin	1
Waldschänke.			
Herr Oswald Siegel	Garnis.-Verw.-Kontrolleur	Leipzig-Gohlis	1
Frau Bertha Piehler		Geithain	1
Frl. Anna Biedermann		Leipzig	1
Frau Anna Quenzel und Tochter		„	2
Herr Georg Lutz	Direktor	Adena (Türk.-Asien)	1
Frau Hanna Lutz		„	1
Rautenkranz.			
Herr Heß, Friedrich	Kaufmann	Altenburg	3
„ Kötz, Max	Oekonom	Zaßnitz bei Rochlitz	1
Frau Zöllner, Isidore	Realschuloberlehrers-Ehefrau	Chemnitz	1
Herr Schneider, Hermann Gustav	Buchdruckmaschinenmeister	Leipzig	2
Frau Hänel, Emma	Kaufmannsehefrau	Plauen	1
„ Ernst, Amanola	Fabrikantenehefrau	Zgierz	1
Herr Meyer, Arthur	Kaufmann	Zwickau	1
„ Weinhold, Max	Werkserpedient	Großburgk	2
„ Horbach, Kurt	Oberpostassistent	Leipzig	2
„ Kröber, Otto	Küchenmeister	„	2
Frl. Schmidt, Gertrud	Mühlenbes.-Tochter	Rottluff	1
Frau Ernst, Martha	Kaufmannsehefrau	Bautzen	1
Herr Rößiger, Karl August	Kaufmann	Leipzig	1
Frau Patzschke, Elisabeth	Rentiere	Liebertwolkwitz	2
Herr Neuhaus, Moritz	Werkmeister	Berlin	4
„ Lehmann, August	Oberlehrer a. D.	Zwickau	2
„ Flügel, Karl Richard	Seminarist	Leipzig-Thonberg	1
		Sa.:	39
		Ueberhaupt:	207

NB. Fehlende Personen wolle man uns gütigst melden.

hielt, und rumoren in den Eingeweiden der Erde. Und dann wehe dem Zwerg, wenn er es auch nur in einem Deutchen seiner kunstvollen Wissenschaft versieht: furchbarer als der Sturm der Luft oder die Flammen des Feuers und die Flut der Wellen rächt sich die Erde an ihrem Bezwinger, und der Mensch wird wieder des Kampfes mit der Natur eingedenk, den er bisher zwar erfolgreich, aber immer doch unter gelegentlichen Zornesausbrüchen seiner Gegnerin geführt hat. Denn

. . . . die Elemente hassen
das Gebild von Menschenhand.

Nicht lange brauche ich auf einen Beweis von der Macht der riesenhaften Gewalten zu warten, gegen deren kaum sichtbares aber darum doch höchst nachdrückliches Vordringen der Mensch sich unablässig schützen muß. Ein Grubenstempel, so dick, daß ihn kaum zwei Hände umspannen können, ist unter dem Druck der Berge zerknickt und gesplittert wie ein Zündholz. Und überall begegne ich jetzt diesen Zeugen der hier unten drohenden Gefahren. Unausgesetzt müssen diese Holzstützen ausgewechselt werden, und in die Hunderttausende gehen die Ausgaben, die die einzelnen Gruben für ihr Holz alljährlich aufwenden müssen.

In den Grubenbauen der Bergbauhalle sind drei verschiedene Arten der Verzimmerung vorgeführt; dem Eingange zunächst ist der ovale Eisenringbeton-Ausbau zu sehen, daran schließt sich die Türstockzimmerung mit Romboidquerschnitt an, und am Ausgange ist ein achteckiger Vieleck-Betonbau angebracht, der den Vorzug hat, daß man darin die noch brauchbaren Teilstücke der beschädigten langen Stempel benutzen kann.

Das Grubenholz wird meist durch einen zweiten Schacht über die sog. Hängebank ein- und ausgebracht, und hier befindet sich noch für Notfälle die Fahrt, eine Art Leiter, über die allein in früherer Zeit die Bergleute in die Grube gelangten. Die Stelle in Zolas „Germinal", wo er erzählt, wie in früherer Zeit kleine Jungens die Kohlen mehrere hundert Meter hoch auf dem Rücken hinauftragen mußten, gehört mit zu den ergreifendsten Schilderungen des großen Realisten, und es überläuft uns kalt, wenn wir lesen, daß wenn der oberste Knabe abstürzte, er mit seiner schweren Traglast noch 10—15 seiner Hintermänner mit sich in die Tiefe riß.

Das ist aber lange her, bemerkte mein Führer, als ich ihn an diese Stelle erinnerte. — —

Inzwischen sind wir an einen Punkt gekommen, wo sich die Seitenwand zu einem Maschinenraume erweitert. Elektromotoren sind hier montiert und von weißen Emailleschildern leuchtet uns warnend das Wort Hochspannung entgegen. Von einem Schaltbrett aus, wie es auch in die Grube auf der Ausstellung eingebaut ist, wird der Kraftstrom für die verschiedensten über Tage gebrauchten Maschinen, die Wasserpumpen, die Haspel, die Seilbahn, die Kompressoren usw. und ebenso auch der Lichtstrom für die vorhandenen Leitungen eingeschaltet. Die Elektrizität verdrängt mehr und mehr die bisher gebräuchlichen Preßluftmaschinen, die indessen nicht mit einem Male verschwinden, sondern erst allmählich durch neuere Systeme ersetzt werden. — —

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— „Heeressache" zugelassen. Das deutsche Reichspostamt hat die Dienststellen angewiesen, in Zukunft alle Sendungen in Militärangelegenheiten, die anstatt des „Militaria" den Vermerk „Militärsache oder Heeressache" tragen, postfrei zu befördern, sofern die sonstigen Voraussetzungen über die Gewährung der Postfreiheit erfüllt sind. Kürzlich hatte man bekanntlich in der Presse Beschwerde darüber geführt, daß Sendungen, die als Postfreivermerk die Bezeichnung „Heeressache" trugen, von der Post zurückgewiesen wurden. Wir fügen dem neuen Entscheide den Wunsch hinzu, daß alle bürgerlichen Behörden und insbesondere die am meisten beteiligten Militärbehörden sich diese Auffassung zu eigen machen und das undeutsche „Militaria" beseitigen mögen.

— Vor 40 Jahren. Der erste Gefangene, den die Preußen im Kriege von 1866 gemacht haben, wenn auch auf sehr harmlose Weise, dürfte ein Unteroffizier des Kontingents von Reuß älterer Linie gewesen sein. Die Preußen rückten auf der Eisenbahnlinie Leipzig-Hof vor. Auf dem Bahnhofe in Reichenbach herrschte reges kriegerisches Leben. Reichenbach war Verpflegungsstation. Der genannte Unteroffizier, der zu dem in Greiz zurückgebliebenen Wachtkommando gehörte, wollte sich das militärische Schauspiel auch ansehen und ging trotz der Warnungen seiner Freunde nach Reichenbach, als wieder ein Transport Preußen dort eintraf. In den vordersten Reihen der Zuschauer stehend, mochte den preußischen Offizieren die unbekannte Uniform mit den blauen Aufschlägen aufgefallen sein, denn er erregte ihre Aufmerksamkeit. Einer der Offiziere trat an den Unteroffizier heran mit der Frage: „Zu welchem Kontingent gehören Sie?" Die Antwort „Zu Reuß älterer Linie" genügte. Er wurde als Angehöriger einer feindlichen Macht zum Gefangenen erklärt und mußte das Seitengewehr abgeben. Man nahm ihn eine Strecke weit mit (wie verlautet bis Hof) und entließ ihn dann wieder. Ob der Unteroffizier zum Spott noch eine militärische Strafe für seine Unvorsichtigkeit erhalten hat, ist nicht bekannt geworden. An schlechten Witzen hat es aber nicht gefehlt.

Landwirtschaftliches.

— Haferfütterung an alte Pferde. Darüber herrscht kein Zweifel, daß der Hafer am besten in natürlicher Form unzerkleinert an Pferde gefüttert wird. Eine gewisse Einschränkung muß aber hierbei doch unter Umständen zugestanden werden, und zwar in dem Falle, wenn es sich um ältere Pferde mit vielleicht fehlerhaftem Gebiß handelt, die den Hafer nicht mehr gründlich kauen können. Man wird am besten dadurch feststellen können, ob ältere Pferde den Hafer noch zu zerkleinern vermögen, daß man den Dünger genau ansieht. Finden sich bei älteren Pferden ganze Haferkörner im Dünger, dann gebe man diesen Tieren den Hafer in geschrotener Form. Wenn der ganze Hafer nicht mehr durch die Zähne zermalmt wird und verdaut abgeht, dann haben die Tiere nicht nur keinen Nutzen von dem Hafer, sondern die ganzen Körner bilden in diesem Falle eine Belästigung für den Magen und den Darm.

— Bei der Grünfütterung ist darauf zu achten, daß die Tiere während der ganzen Periode der Fütterung immerfort eine ausreichende Nährstoffmenge in der Tagesration erhalten, wie auch, daß keine Verschwendung an Nährstoffen stattfindet. Eine ungleichmäßige Ernährung der Tiere kann bei der Grünfütterung leicht eintreten, weil die verschiedenen Grünfutterarten in ihrem Nährwert verschieden sind, und besonders auch, weil die einzelnen Grünfuttermittel, je nach ihrem Alter in ihrem Gehalte an Nährstoffen, namentlich an Protein, recht erheblichen Schwankungen unterworfen sind.

— Gute Fütterung der Hühner lohnt sich. Der Eierstock der Hühner ist eine traubenförmige Drüse, die aus 600 bis 800 Zellen besteht, welche alle bei einer regelrechten Entwickelung zur Reife gelangen können. Da aber dieselben weder ergänzt noch erneuert werden, ist das Huhn nicht imstande, mehr als die genannte Zahl Eier zu legen, und es handelt sich also darum, daß die Henne diese in kürzester Zeit ablegt, wodurch andererseits das Futter gespart wird. Füttern wir aber ein Huhn mangelhaft und schlecht, so wird es uns jährlich 80 Eier legen und müssen wir es mithin 6—7 Jahre füttern, bis wir die genannte, dem Tiere innewohnende Anzahl Eier gewinnen, füttern wir hingegen das Tier gut und pflegen es sorgfältig, so erhalten wir jährlich etwa 150 Eier, gewinnen also dieselbe Anzahl von Eiern in 4—5 Jahren, haben somit eine Futtererersparnis von 2 Jahren gemacht und außerdem noch in dem dann zur Schlachtung kommenden Huhne eine jüngeres und daher wertvolleres Fleisch, als im ersteren Falle, in welchem es durch das Alter trocken und zähe geworden ist.

— Das Behäufeln der Kartoffeln darf nicht zu hoch geschehen. Wird ein langer Stengelteil mit Erde umgeben, so findet eine zu starke Hemmung des nach oben gehenden Saftstromes statt, welche die Entwickelung der ganzen Staude schwer beeinträchtigen kann, während die Anhäufung von Erde um einen nur kurzen Stengelteil leichter überwunden wird.

Es ist im Allgemeinen viel zu wenig bekannt, welchen hohen Wert Honig als Nahrungsmittel besitzt, sowohl bezüglich der Nährkraft, als auch zur Förderung des Stoffwechsels. Da aber dieses Naturprodukt verhältnismäßig hoch im Preise und deshalb für die dauernde Verwendung im Haushalt zu kostspielig ist, so ist es wohl wert, daß man einem Erzeugnis Aufmerksamkeit zuwendet, das in Wirklichkeit genau dieselben Eigenschaften besitzt wie Bienenhonig, sich aber weitaus billiger stellt, als dieser. Dem Fabrikat hat man den Namen „Zuckerhonig" gegeben, weil es aus feinstem raffiniertem Zucker und reinen Bienenhonig besteht. Es ist dies aber nicht etwa gewöhnlicher Zucker, sondern dieselbe Zuckerart, die sich im Naturhonig befindet. Selbst Chemiker-Autoritäten ersten Ranges haben durch Untersuchung keinen Unterschied zwischen Zuckerhonig und natürlichem Bienenhonig zu ermitteln vermocht. Zuckerhonig wird in verschiedenen Qualitäten von Meißen aus in den Handel gebracht, wo dieses Erzeugnis zuerst hergestellt worden ist. Es werden jährlich davon bedeutende Mengen versandt und der Absatz dieses Fabrikates von unbegrenzter Haltbarkeit ist in stetem Wachsen begriffen. Die beste Sorte ist Marke „Extra", die im Geschmack ganz ausgezeichnet und auch hervorragend in Aroma ist. Dieser Honig-Ersatz verdient wirklich versucht zu werden und erhält sich für immer in jeder Haushaltung, in der er eingeführt ist. Leider sind auch als Nachahmungen minderwertige Fabrikate an den Markt gebracht worden, die vielfach das Prädikat „billig und schlecht" verdienen, und die ganz dazu angetan sind, ein gutes Fabrikat in Mißkredit zu bringen. So leicht überdrüssig man ein derartig geringes Produkt bekommt, so gern wird man immer wieder auf Zuckerhonig, Marke „Extra" zurückkommen, auch wenn dieser längere Zeit genossen worden ist.

Spazierengehen ist gesund,
Macht dir die Wangen rot und rund!

Darfst nicht durch Wald und Wiesen rasen,
Mußt wandern mit Verstand und Maßen!

Zieh fleißig in den Wald hinaus,
Doch laß die Sorgen all zu Haus!

Wie im Hause rein und fein
Solls auch in dem Walde sein:
Laß Papier und Eierschalen
Niemals auf den Boden fallen!
Lieber Wandrer, dann bist Du
Gern gesehn in Waldesruh.

Touristisches aus Carlsfeld.

Carlsfeld, eine vielbesuchte Sommerfrische, dient 1. infolge seiner Lage an der Reichsgrenze, an dem Kamm des Gebirges, auf der Grenze des Erzgebirges und Vogtlandes, 2. zufolge seiner Bedeutung als Eisenbahnendpunkt, als höchstgelegenste Station in weitem Umkreise (820 m), als nächste Station für die Besteigung des Auerberges mehr und mehr als Uebergangsort für Touren nach Böhmen (Platten, Bärringen, Peindlberg, Pleßberg, Karlsbad 2c.), als wichtiger Ausgangs- bez. Endpunkt für Erzgebirgs- und Vogtlandstouren resp. als verbindendes Mittelglied zwischen Erzgebirge und Vogtland.

Und der touristische Zuspruch wird für Carlsfeld noch bedeutender werden, wenn das Unterkunftshaus auf dem Auersberg fertig sein wird und die jetzt schon so beliebten Kammwanderungen, die sehr vorteilhaft von Carlsfeld aus begonnen werden, noch mehr in die Mode kommen. Im Interesse besserer Anschlußverhältnisse von hier nach dem Vogtland und umgekehrt, welch' Letzteres besonders auch aus Plauen zahlreiche Touristen ins Erzgebirge über Carlsfeld entsendet, wird die Kgl. Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahnen dem Ansuchen des hies. Erzgebirgszweigvereins entsprechend für die Zeit vom

8. Juli bis mit 2. September ds. Jahres

an allen Sonntagen auf der Linie Wilzschhaus—Carlsfeld folgende Sonderzüge mit 2. und 3. Klasse abfertigen lassen:

1. Ab Wilzschhaus nachm. 4^{08}, an Carlsfeld 4^{45} nachm.
2. Ab Carlsfeld nachm. 5^{20}, an Wilzschhaus 5^{53} nachm.

Diese Sonderzüge halten auch in Wiesenhaus, Wilzschmühle und Blechhammer. Zur Mitfahrt berechtigen gewöhnliche Fahrkarten.

Es werden also vom 8. Juli an folgende Anschlüsse geschaffen:

1. Der von Adorf in Wilzschhaus 3^{55} eintreffende Zug erhält Anschluß nach hier.
2. Carlsfeld hat sofortigen Anschluß an den Wilzschhaus 6^{08} in der Richtung nach Adorf passierenden Zug und
3. gleichzeitigen Anschluß an den Sonntagsextrazug, der ab Rautenkranz läuft und Wilzschhaus 6^{22} nachm. berührt.

G.

Aus dem Fremdenbuche des Auersbergturmes.

(Fortsetzung.)

Immer schöner entfaltet sich des rauschenden Waldes Herrlichkeit. Hier und da tut er sich auf und gestattet uns einen Blick auf Felder und Fluren, über Hügel und Höhen:

O wunderbare Gottesnatur, wie bist du so schön!
Wie bist du so bezaubernd schön!

Wir fühlen Gottes Macht und Größe und rufen aus:

Wie schön, o Gott, ist deine Welt gemacht,
Wenn sie dein Licht umfließt,
Ihr fehlt's an Engeln nur und nicht an Pracht,
Daß sie kein Himmel ist. —
Mich reut kein Tag, den ich auf Berg und Hügeln
Durch meines Gottes schöne Welt geschwärmt,
Im Sturm gepeitscht von seiner Allmacht Flügeln,
Im Sonnenschein von seiner Gunst gewärmt.
Und war's kein Gottesdienst im Kirchenstuhle,
Und war's kein Tagewerk im Joch der Pflicht,
Auch auf den Bergen hält die Gottheit Schule!
Es reut mich nicht!

Auch der Hesse stimmt ein Loblied auf den Auersberg an:

Wie herrlich ist's im schönen Sachsenland,
Wenn man, geführt von Gottes treuer Hand,
Durch Felder, Wiesen, Tal und Höhn
Darf überall die Wunder Gottes sehn.
Die Berge, wunderbar bewaldet!
Die Felsen, riesenhaft gestaltet!
Darüber jauchze laut, mein Herz, zu dieser Frist
Dem Einen, der des allen Schöpfer ist.
Dies schrieb nach einem gesegneten Nachmittag
auf dem herrlichen Auersberge
ein Cafselaner Oberprimaner.

Hinter all den vielen Bergen schaut unser Herz den Hehrsten.

Durch manche Länderstrecke
Trug ich den Wanderstab,
Von mancher Felsenecke
Schaut ich ins Tal hinab,
Doch über alle Berge,
Die ich auf Erden sah,
Geht mir ein stiller Hügel
„Golgatha."

All' die Wonne ringsum erhebt himmelwärts unsern Sinn.

Schön sind die Felder,
Schön sind die Wälder
In der lieben Sommerszeit.
Jesus ist schöner,
Jesus ist reiner,
Der mir mein Herze sehr erfreut.

Aufwärts gen Himmel erhebt sich bei all dieser Pracht unser Sinn; von drüben erschallt's gar feierlich:

Laßt mich gehen, laßt mich gehen,
Daß ich Jesum möge sehn.
Meine Seel ist voll Verlangen,
Ihn auf ewig zu umfangen.

Endlich sind wir am Turme angelangt.

Heute kehrten ein wir wieder,
Goldig strahlt die Sonne nieder.
Eine Aussicht bot sich dar:
Entzückend, schön und wunderbar!

Unsere Vorgänger schrieben:

Erstiegen den Auersbergturm
und labten uns bei herrlichstem Wetter
an dem wunderbarsten Fernblicke.

Ein anderer steht noch unter dem Eindrucke der Wahlen und äußert sich so:

Schön sind die Berge,
Noch schöner die Täler,
Schön ist der Reichstag,
Noch schöner die Wähler.
Doch schöner als alles
Und noch 'was dazu,
Das, lieber Auersberg,
Lieber Auersberg, bist du!

Jubelnd ruft der Leichtsinnige aus:

Auf den Bergen wohnt die Freiheit,
Auf den Bergen ist es schön,
Denn es läßt sich viele Meilen
Kein Gerichtsvollzieher sehn.

E gemietvoller Aeberlausitzer scherzt:

Potz Mops un Krinoline,
Is hie uben aober schiene!
Aober, wie es denn nu, wenn's finster is?
Werd do de Aussicht ne vermißt?
Sonst'n is aober wärklich schiene,
Potz Mops un Krinoline!

Ein Thüringer ruft begeistert:

In Jene, sagt man, lebt sich's bene!
Das stimmt, es lebt sich dort ganz scheene,
Doch dann und wann, da kriegt man's satt
In uns'rer schönen Musenstadt.
Drum sind wir auch hierher geflüchtet,
Wo dieser schöne Turm errichtet,
Wo Mutter „Heideln" einsam schaltet